



## PLATTDEUTSCHES WÖRTERBUCH DER JÄGERSPRACHE

# Wider das Vergessen

*Für die Herausgabe eines „Plattdeutschen Wörterbuchs der Jägersprache in Niedersachsen“ werden entsprechende Begriffe und Redewendungen gesucht.  
Damit soll altes Kulturgut gerettet werden.*

*AUTOR: Hans-Peter Fitschen, Vorsitzender des Vorstandes der Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen*

Das „Plattdeutsche Wörterbuch der Jägersprache“ soll den plattdeutschen Wortschatz der Jäger in unserem Bundesland dokumentieren und erklären. Alle Jägerinnen und Jäger werden gebeten, der „Plattdüütsch Stiftung“ ihren plattdeutschen Wortschatz an jagdlichen Begriffen mitzuteilen. Gemeint sind beispielsweise Fach- und Zunftworte, Begriffe aus dem jagdlichen Brauchtum, Wetterregeln, Redensarten und Spruchweisheiten oder das, was man so beim Schüsseltreiben erzählt. Alle plattdeutschen Begriffe usw. – bitte auch in Hochdeutsch – an die „Plattdüütsch Stiftung Neddersassen“, Fasanenweg 18, 21682 Stade schreiben oder per Mail an [info@plattdeutsch-stiftung.de](mailto:info@plattdeutsch-stiftung.de) schicken.

## Riesiger Wortschatz

Die Jägersprache ist mit ihrem riesigen Wortschatz vom Mittelalter bis zur Gegenwart eine der ältesten und reichsten Fach-, Zunft- und Standessprachen. Sie war und ist die Sprache eines geschlossenen Kreises, durch deren Gebrauch man die Zugehörigkeit zu diesem Zirkel beweist.

„Die Jägersprache dürfte über den größten Wortschatz einer historischen Sondersprache verfügen“, publizierte in den 1970er Jahren Dr. Sigrid Schwenk. Sie arbeitete ehemals maßgeblich in der „Arbeitsstelle Deutsche Jägersprache“ in der Universität Erlangen-Nürnberg an einem „Wörterbuch der Deutschen Jägersprache“. Die Arbeitsstelle soll damals bereits über 12000 Begriffe erfasst haben. Die Arbeitsgruppe stellte seinerzeit bereits eine Verarmung der Jägersprache fest. Der Wortschatz eines aktiven Jägers soll damals nur noch aus maximal 2000 Fachausdrücken bestanden haben. Es ist anzunehmen, dass die Geschwindigkeit der Verarmung der Jägersprache in den letzten 40 Jahren weiter extrem zugenommen hat. Ob gegenwärtig der Wortschatz von vielen Jägerinnen und Jägern noch mehr als einige hundert Begriffe umfasst, das kann bezweifelt werden. Wenn aber Teile des Brauchtums wie die Jägersprache wie bisher – wenn auch in einem unbekanntem Tempo – sterben soll-

ten, stirbt mit ihnen ein Stück unseres Kulturerbes. Endgültig und unwiederbringlich! Es wäre ein Desaster, wenn durch Gleichgültigkeit, „Auch-Jäger“ und Denglisch-Viren Jagdtraditionen verkommen sollten. Bereits vor mehr als 40 Jahren wurde folgende zeitlose Erkenntnis veröffentlicht: „Brauchtum und Jägersprache gemeinsam mit der Jagdethik adeln die Jagd zum Waidwerk und den Jäger zum Waidmann.“!

Natürlich lässt sich auch die Jägersprache nicht „konservieren“, denn sie ist eine lebendige Sprache lebendiger Jäger in einem veränderten Umfeld in schnelllebigen Zeiten. Viele Ausdrücke sind nicht nur in schwarzen Löchern von Jägerhirnen versunken, viele Wörter der Jägersprache sind z. B. auch durch neue Jagdtechniken und Änderungen des Jagdrechts nicht mehr üblich. Andererseits gab und gibt es auch neue Wortschöpfungen z. B. wegen jagdtechnischer Neuerungen oder neuer Jagdarten. Nicht zu vergessen ist der Zeitgeist, der ebenfalls seine Hand im Spiel hat, wenn es gilt, die Jägersprache zu verludern.

## Zeichen der Verbundenheit

Gebrauch und Pflege der Jägersprache innerhalb der Jägerschaft gehören m. E. immer noch tragend zum jagdlichen Brauchtum. Das gilt auch für die plattdeutsche Jägersprache. In unseren Gefilden wurde vom 5. bis zum 17. Jahrhundert und im ländlichen Bereich bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Plattdeutsch gesprochen. Während

der Hanse (1350–1550) erreichte das Plattdeutsche (Mittelniederdeutsch) sogar den Status einer Kultursprache von Welt-rang.

Gleichwohl der Wortschatz des Plattdeutschen nicht den Umfang des Hochdeutschen hat, stimmt es bis heute, was Kurt Tucholsky über das Plattdeutsche gesagt hat: „Manchen Leuten erscheint die plattdeutsche Sprache grob und sie mögen sie nicht. Ich habe diese Sprache immer geliebt; mein Vater sprach sie wie hochdeutsch, sie die „vollkommenere der beiden Schwestern“ wie Klaus Groth sie genannt hat. Das Platt-

deutsche kann alles sein: zart und grob, humorvoll und herzlich, klar und nüchtern und vor allem, wenn man will, herrlich besoffen ... Es ist jener Weg, den die deutsche Sprache nicht gegangen ist, wie viel kraftvoller ist da das Plattdeutsche, wie viel bildhafter, einfacher und klarer.“ Dort, wo heute in Niedersachsen (noch) Plattdeutsch gesprochen wird, kann man die Sprache wirklich als Schatz begreifen.

Noch ist für viele Jägerinnen und Jäger Plattdeutsch Muttersprache, Ausdruck ihrer Verankerung und Verbundenheit mit ihrer Heimat und den Menschen, die hier zu Hause sind. Plattdeutsch, Jagd und Jägersprache gehören in Niedersachsen vielerorts zusammen wie Tag und Nacht oder Sonne und Mond. Der Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, Helmut Dammann-Tamke, umreißt das so: „Wo du Platt snacken kannst, is Heimat!“

Der Schirmherr der „Plattdüütsch Stiftung Neddersassen“, der bisherige Ministerpräsident David McAllister, fasst das so zusammen: „Niedersachsen ist ein modernes Land mit Sinn für Tradition. Dieses Land lebt von Menschen, die über den Tellerrand schauen und gradlinig handeln. Man erkennt sie an ihrer klaren Haltung. Klarheit kennzeichnet auch die plattdeutsche Sprache. Das Niederdeutsche oder Plattdeutsche ist die angestammte Sprache Norddeutschlands. Das soll auch im 21. Jahrhundert so bleiben!“

Die Jägersprache ist abzugrenzen vom Jägerlatein. Jägerlatein ist das Erzählen von übertriebenen oder gar erfundenen Erlebnissen, die es so nicht gegeben hat. Bei dieser Aufschneiderei, beim „Bären-auf-binden“ oder „die-Hucke-volllügen“ bedient sich der Erzähler gern der Jägersprache.

### Beispiele für einzelne Begriffe

Viele Ausdrücke der Jägersprache sind regionalspezifisch (mundartlich) geprägt. Manche Begriffe sind bereits einige Jahrhunderte alt und vielerorts in die Umgangssprache übernommen worden. Oft auch in Plattdeutsch!

Gehöre, Löffel (Lepel) Lauscher, Teller (Teller) sind vier Bezeichnungen für den Begriff Ohr, nur gehören die einem den

Fuchs (Voss), die anderen dem Hasen (Hoos), dem Reh (Reh) und dem Wildschwein (Wildswien).

Es gibt kaum plastischere Wortbildungen als die des Waidwerks, wenn man den Hals des Hirsches als Träger (Dreger) bezeichnet und dabei an das Gewicht des Geweihes denkt, oder wenn man winden (winnen) sagt und damit das aufmerksame Prüfen des Windes meint, mit dem das Alttier die Sicherheit des Rudels gewährleistet. Man betrachte eine Fuchsspur (Vossspoor) im Schnee (Snee), ein Tritt (Treed) genau hinter dem anderen. Dann versteht man, warum in der Jägersprache der Fuchs schnürt (snöört).

Wer einmal ein Stück Rotwild in der Dämmerung (Uhlenflucht) oder gar bei Mondschein (Maandschien, Moodschien) gehen sah, ohne dass sich die Rückenlinie auf und ab bewegt, der versteht, warum das Stück in der Jägersprache zieht (tütt).



### •• Jagdliche Redewendungen ••

Die Flinte ins Korn werfen	De Flint in't Kuurn smieten
Von etwas Wind bekommen	Wind dorvon kregen
Sich mit fremden Federn schmücken	Sik mit frömmen Feddern utstafferen

Etwas auf Korn nehmen	Wat op't Kuurn nehmen
Durch die Lappen gehen	Dörch de Lappen gohn
Auf der Strecke bleiben	Op de Streck bliieven
Eins hinter die Löffel geben	Enen achter de Lepel geven
Die Löffel spitzen	De Lepel spitzen
Auf den Busch klopfen	Op'n Busch kloppen

HPP